

„Ich ging im Walde so für mich hin ...“. Zu einer Art lyrischem Spaziergang hatten wir Sie eingeladen, und eines der Ziele sollte sein: ein Haiku. Kurzum: Ein Haiku zum Thema Wald hatten wir erbeten, und nach kurzem Rauschen im Blätterwald flatterten 24 Haiku in die Redaktionsstube.

Ein Haiku von **Gabriele Hartmann** erhielt in der anonymisierten Wertungsrunde schließlich die meisten Punkte. Wir gratulieren! Das Haiku lautet

schwindendes Licht
der alte Förster memoriert
Baumnamen

Ein Haiku, so dürfen wir es lesen, das den Wald als inspirierenden Ausgangspunkt nimmt, denn der Ort kommt nicht zur Sprache, dann jedoch eine neue Richtung wählt und weiterführt zu einem zweiten Thema: dem Älterwerden, der Vergänglichkeit. So scheint uns aus der ersten Zeile sogleich „schwindendes Licht“ entgegen, ein Licht wie zu Tagesende, etwas vergeht, eine Zeit läuft ab. Der Förster ist „alt“ somit auch im (Spät-)Herbst seines Lebens, und er „memoriert Baumnamen“. Das mag auf den ersten Blick irritieren, dem Schreiber dieser Zeilen erging es jedenfalls so, doch spürt man sogleich das innere Gefüge, die inneren Zugehörigkeiten und Zusammenhänge. „der alte Förster memoriert Baumnamen“. Warum eigentlich? Als erfahrener Experte sollten ihm die Namen der Bäume doch geläufig sein. Zu vermuten und zu befürchten ist, dass der Förster nicht mehr im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte ist, er ist krank, die Kräfte schwinden wie das Licht in Zeile eins. Hier taucht es zum zweiten Mal auf, das Motiv der Vergänglichkeit. Das ist poetisch schon gut erschaffen, wäre allein aber noch nicht gut genug. Und so tritt uns etwas Weiteres entgegen, etwas Gegenläufiges, Gegensätzliches, das dem Haiku eine innere Spannung gibt und es ins Meisterliche hebt: Es ist das Aufbegehren, das Sich-zur-Wehrsetzen, die Weigerung, sich dem Schicksal (der Erkrankung) einfach zu ergeben. Diese Weigerung findet Ausdruck im Memorieren, einem Erinnerungstraining, das dem Verfall trotzig entgegen gesetzt wird. Dass sich diese Gegenwehr der Überlegenheit des Vergänglichen eines Tages wird beugen müssen, denn alles ist unentrinnbar vergänglich, mischt den Zeilen noch ein tragische dunkle Note bei. Das Haiku selbst indes leuchtet hell als ein Kleinod seiner Gattung.

Kommentiert von Horst-Oliver Buchholz

Noch sechs weitere Haiku, die wir hier gerne vorstellen, wurden als gut gelungen gewertet.

nach dem Regen
durch das Blätterdach
fällt ein Sonnenstrahl
Hildegard Dohrendorf

Wandlung
mich wiederfinden
als Birke
Ilse Jacobson

Waldesruh
über den Wipfeln kreist
ein Windrad
Sigrid Mertens

bald ganz verschwunden
unter dem Efeu im Wald
das steinerne Kreuz
Marie-Luise Schulze Frenking

waldlichtung
ich übe achtsamkeit
aber dieses summen
Tobias Tiefensee

Waldbaden
eine knorrige Eiche
wird umarmt
Friedrich Winzer

Und hier alle weiteren Haiku:

Schwankende Kiefern
sie pinseln den Himmel
aber ach - der Wald zu kurz.
Patrik Beck

Ring für Ring ein Jahr
ein Käfer kriecht über Holz
schneller als die Zeit
Eva Beylich

die photosynthese
der flechten: aus wasser
stille licht ...
Bernadette Duncan

die Zeit verschlafen
bereits im Crescendo
das Vogelkonzert
Claus Hansson

Jahreszeitenlos
und ewig wogend umströmt –
im Meer der Algenwald
Immo Heide

Walderdbeeren
Auf der Suche nach einem
Riss im Asphalt
Deborah Karl-Brandt

Barcode.

Stamm an Stamm gereiht
im Wirtschaftswald.

Carsten Kaven

Mein Kater streift
auf Seite 8 von SOMMERGRAS
durch den Birkenwald

Willemina Preiß

über allen wipfeln
keine haikuidee
hochsommer

Johann Reichsthaler

links und rechts vom Weg
leuchtender Fingerhut
nirgendwo Schatten

Renate Maria Riehemann

der schweigende Wald
und seine inn'ren Stimmen
lausche ergriffen

Wolfgang Rödiger

plötzlich: der Windbruch
Wurzelwerk in der Luft
mahnender Ruf des Hähers

Rita Rosen

Waldrand
Sonnenflecken und Schattendunkel
spielen hasch mich

Joachim Thiede

im unterholz
das knacken
meiner schritte

Tobias Tiefensee

im Birkenwäldchen
Technomusik statt Hahnenbalz
armer Wanderer

Ruth Wellbrock

Waldlauf
unter hohen Bäumen
ameisenklein

Stefanie Wichert

Grün und Weiß
Millionen Birken
An Russlands Grenzen

Iris Ziesemer